Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 149. Breslau, Freitag den 28. Juni. 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Die schlesische Presse.

Vierter Artikel.

Wenden wir uns nunmehr von dem Regierungs-Bezirk Oppeln, dessen Boden sich bis jetzt für die Cultur der Presse unempfänglich gezeigt hat, zu dem Regierungsbezirk Breslau, verbunden mit der Grafschaft Glatz. Hier wohnen auf 248 Quadrat-Meilen in 59 Städten und gegen 3000 andern Orten 980,000 Einwohner, für deren allgemeine staatsbürgerliche Bildung durch 12 Intelligenz- und 14 Lokal- und Unterhaltungsblätter — also schon etwas besser als in Oberschlesien gesorgt ist. Auf die Hauptstadt mit ihren 90,000 Einwohnern kommen von jener Anzahl 1 Amtsblatt, 1 Kreisblatt, welches auch landwirthschaftliche Abhandlungen und Nachrichten mittheilt, 1 kirchliches Wochenblatt und 2 Unterhaltungsblätter: der Breslauer Erzähler und dessen Ergänzungsblatt: der Breslauer Beobachter. Eigenthümer und dem Namen nach Redakteur derselben ist die Buchhandlung Heinrich Richter. Sie erscheinen abwechselnd Tag für Tag und haben seit dem Ableben des Bürgerblattes und Lokalblattes in gewissen, nicht gerade niedrigen Regionen der Breslauer Bevölkerung ein leselustiges Publikum gefunden. Der Erzähler will ein Unterhaltungsblatt für alle Stände sein und lebt zu diesem Zwecke beinahe nur von Nachdruck aus Romanen, Journalen, Zeitungen, theils mit, theils ohne Angabe der Quelle. Ein wesentlicher Theil seines Inhalts ist ein zuverläßiger und ausführlicher Bericht über die Todesfälle, Geburten, Trauungen der Stadt, dem das Blatt keinen kleinen Theil seiner Leser zu verdanken hat. Etwas Lokales mit Ausnahme des zuletzt genannten Berichtes zeichnet das Blatt nicht aus; es könnte eben so gut in jeder anderen Stadt erscheinen. Besser ist sein Zwillingsbruder: der Breslauer Beobachter, dessen beinahe ganz lokale Färbung und populäre Sprache keine ungeeignete Lektüre für die große Menge bietet und deshalb keinen geringen Wirkungskreis hat. Ein Unterhaltungsblatt für alle Stände, wie über der Titelvignette steht, ist es jedoch nicht; es möchte überhaupt kein solches geben, da nicht Alle gleiche geistige Bedürfnisse haben. Möge der Breslauer Beobachter darin, daß er mehr nach unten wirkt, einen Sporn zu neuen Anstrengungen finden. Grade in den unteren Sphären der Gesellschaft ist das Meiste zu thun, und populär gehaltene Schriften von guter Tendenz sind sehr selten. Eine Anekdote, einr kleine Erzählung, welche den Menschen einen treuen Spiegel vorhält, sind für das Volk wirksamere Bildungsmittel als lange Abhandlungen und gelehrte Doctrinen.

Zu bedauern ist es, daß Breslau keine Wochenschrift besitzt, welche die Communal- und Lokalinteressen in einer solchen Weise verträte, als das Magdeburger Wochenblatt dies in Magdeburg thut. Aehnlich wie die Provinzialblätter für die ganze Provinz müßte eine solche Lokalschrift ein Archiv des Wissenswerthesten aus dem innern und äußern Leben der Stadt beinahe in einer zusammenhängenden Geschichte bieten. Eine Stadt wie Breslau bedarf eines solchen Organes.

Das Briegische Wochenblatt, redigirt vom Gymnasial-Lehrer Dr. Döring, enthält außer nachgedruckten Erzählungen, Gedichten, Anekdoten und Miscellen auch Originalgedichte, meist von zweifelhaftem Werthe, und Aufsätze von lokalem oder provinziellem Interesse, und zum Schluß eine Uebersicht der wichtigsten Weltereignisse. Die Tendenz des Blattes ist offenbar nur die Unterhaltung der Leser. Communalangelegenheiten werden in dem Blatte nicht besprochen, was um so mehr befremdet, da der jetzige Bürgermeister in Brieg, Hr. Golz, früher in Jauer, in der letzt genannten Stadt der Oeffentlichkeit in Communalangelegenheiten Bahn brechen half. Sollte Herr Golz in Brieg keine Unterstützung seiner Ansichten bei den dortigen Stadtbehörden und Vertretern finden? Es läßt sich erwarten, daß eine Stadt wie Brieg, eine der bedeutendsten in der Provinz, nicht zurückbleiben werde, wo es gilt, fortzuschreiten.

Das seltsamste Blatt des Regierungsbezirks und gewiß der ganzen Provinz ist das Wochenblatt für das Fürstenthum Oels. Sein Redacteur und Verleger, Buchdruckereibesitzer Ludwig, scheint sich nicht um die Redaction seines Blattes zu kümmern, indem dasselbe der Laune seines Correctors gehorcht, welcher es mit abentheuerlichen Ausgeburten seines Geistes ausschmückt. Wahrscheinlich haben die Leser in der jüngsten Zeit Protest gegen solche Nahrung eingelegt, denn die letzten Nummern des Blattes sind frei davon. Bildende Sachen und eine Besprechung der Zeitereignisse enthält das Blatt dagegen nur selten; die Angelegenheiten der Commune werden ebenfalls darin nicht besprochen, und scheint mithin das siebenfache Siegel um die Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter in Oels seiner Lösung noch immer entgegen zu sehen.

Der zu Wohlau unter der Redaction des Buchdruckereibesitzers Leuckart erscheinende schlesische Kreisbote, auf dem Titel „ein Blatt zur Unterhaltung für alle Stände", enthält außer kleinen Erzählungen auch Locales und Provinzielles und eine „kleine Zeitung", welche, außer verschiedenen Miscellen, auch von den wichtigsten Begebenheiten der Zeitgeschichte Mittheilungen macht. Als eine besondere Ausnahme von der Regel der andern Wochenblätter verdient anerkannt zu werden, daß der schlesische Kreisbote gewöhnlich seine Quellen nennt; auch hat derselbe sogar — man erschrecke nicht — einen stehenden Breslauer Correspondenten, welcher ihm über den Semmelkrieg und den Hutaufbehalteverein ein Näheres schreibt. Doch ohne Scherz, der Kreisbote ist ein Blatt, dem man eine gewisse, auf die Bildung des Volkes gerichtete Tendenz nicht absprechen kann.

Der Wanderer, ein Wochenblatt zur Erheiterung und Belehrung für Stadt und Land, erscheint zu Reichenbach unter der Redaction des Buchdruckereibesitzers D'Oench. Es ist ein ähnliches Blatt als das vorhergehende, hat aber den Vorzug, daß seine „Tageskronik" für ein Wochenblatt sehr reichhaltig und gut gewählt ist; seltener finden sich locale und provinzielle Interessen vertreten; Communalverhältnisse werden ebenfalls nicht berührt, außer ausnahmsweise. Unter dem Titel „Vermischtes" werden größtentheils merkwürdige Ereignisse und Zeitverhältnisse mitgetheilt, weniger besprochen. Das Blatt gehört zu den Besseren.

Das Frankensteiner Wochenblatt, Redacteur: Buchdruckereibesitzer Karl Ulke, das Münsterberger Wochenblatt, Redacteur: Kaufmann und Leihbibliothekar Kurts, das Strehlener Kreis- und Stadtblatt, Redaction: Falch'sche Buchdruckerei in Brieg, sind drei Blätter, welche beinahe nur Anzeigen enthalten, denen in Frankenstein und Münsterberg noch irgend eine fade, oft durch viele Nummern laufende Erzählung zugegeben wird. Das Strehlener Kreis- und Stadt-Blatt enthält dagegen anstatt derselben hin und wieder einen Aufsatz von localem Interesse, und wohl auch einige Tagesereignisse, und ist daher bei aller Dürftigkeit noch das bessere dieser drei genannten Blätter.

Das beste aller im Regierungsbezirke Breslau erscheinenden Wochen-Blätter ist unbedingt das Volksblatt für die Grafschaft Glatz, welches vom Stadtsecretair Reymann zu Glatz redigirt wird. In diesem Blatte weht ein guter, die Bildung des Volkes und des Bürgers und somit den Fortschritt stützender Geist. In seinem Sprechsaale werden die Erscheinungen und Manifestationen des Zeitgeistes wirklich besprochen, in guten Aufsätzen Gegenstände von lokalem, provinziellem und selbst von allgemeinem Interesse verhandelt und in seiner Chronik die Begebenheiten des Ortes aufgezeichnet, so daß auf dem beschränkten Raum des Blattes möglichst viel und möglichst Gutes geleistet wird.

Die übrigen noch in dem Regierungsbezirke erscheinenden Blätter sind unbedeutend und meist nur Anzeiger. Ein reges Communalleben ist mit Ausnahme von Breslau, das aber noch kein Communalblatt besitzt, und Schweidnitz, dessen Stadtverordnete angefangen haben, ihre Beschlüsse zu veröffentlichen, noch nirgends zum Durchbruch und zur lebendigen Aeußerung gekommen. In Glatz scheint sich die Commune zu regen; wenigstens lassen die letzten, vor Kurzem vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen darauf schließen. Brieg dürfte vielleicht bald nachfolgen, da dort auch außer Hrn. Bürgermeister Golz noch wohlbekannte Männer leben, welche für Fortschritt und öffentliches Leben begeistert sind.

Inland.

Berlin, 26. Juni. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geh. Medizinal-Rath und ordentlichen Professor an der hiesigen Universität, Dr. Jüngken, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Superintendenten Bartsch zu Templin den rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem bei dem Provinzial-Archive zu Münster angestellten Archivar Dr. Erhard den Titel eines Archivrathes zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Premier-Lieutenant von Pfuel vom 1sten Garde-Ulanen-(Landwehr-) Regiment, die Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Schweden ihm verliehenen Schwert-Ordens 3ter Klasse zu gestatten.

Der Fürst Michel Milosch Obrenovitsch ist von Wien und der General-Major und Chef des Generalstabs vom 4ten Armee-Corps, Freiherr v. Reitzenstein, aus der Provinz Sachsen hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf v. Nostitz, ist über Hannover nach Nenndorf, und Se. Durchl. der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, nach Wriezen abgegangen.

Das 17te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter No. 2453 den Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen den Regierungen von Preußen und Portugal, vom 20. Februar und ratifizirt den 6. Juni d. J.; und unter No. 2454 die Ministerial-Erklärung über die zwischen der königl. preußischen und kaiserl. österreichischen Regierung getroffene Uebereinkunft zur Beförderung der Rechtspflege in Fällen des Concurses; vom 12. Mai / 16. Juni d. J.

Das 18te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter No. 2455 das Regulativ, das Verfahren bei Chaussee-Polizei- und Chausseegeld-Uebertretungen betreffend, vom 7ten d. M.

(Magd. Z.) „Preußen, der Beamtenstaat, in seiner politischen Entwickelung und seinen social-ökonomischen Zuständen," ist der Titel eines kürzlich bei Bassermann in Mannheim erschienenen Buches, das von Vielen mit Interesse gelesen wird. Es enthält einen Aufsatz über die Wirksamkeit des Fürsten Hardenberg, den B. Constant einst mit Noten versehen in franzöſ. Uebersetzung hatte erscheinen lassen. Ein ähnliches Manuscript soll sich versiegelt im Archiv zu Berlin befinden und nach dem Willen des verstorbenen Königs erst 1850 geöffnet werden; so giebt wenigstens die Vorrede an, welche auch behauptet, daß die vorliegende Schrift vom Staatskanzler selbst verfaßt worden sei. Gewiß ist sie von Interesse und läßt manchen Blick in bis dahin noch nicht ganz klare Verhältnisse thun. Weniger dürfte man mit dem 2ten Abschnitte des Buches einverstanden sein, der die Betrachtungen Laing's über Preußen enthält, denn bei mancher guten Bemerkung findet sich im Allgemeinen in demselben doch so viel Kritikloses und falsch Aufgefaßtes, daß der etwas triviale Satz, ein Fremder könne über fremde Verhältnisse nicht aburtheilen, seine volle Bestätigung findet. Namentlich verleitet der englische Standpunkt, von dem aus Laing seine Urtheile fällt, zu durchaus subjectiven Behauptungen. An Deutschland muß ein anderer Maßstab gelegt werden, als an England.

△ Schreiben aus Berlin, 25. Juni. — Der Buchhändler Kollmann in Leipzig hat nun wirklich einen eminenten Coup durchgeführt; er giebt bereits seit gestern in Leipzig das erste Heft des ewigen Juden in deutscher Sprache heraus, der bekanntlich erst am 25sten Juni im Pariser Constitutionnel angefangen wird. Hr. K. soll für diese Vergünstigung dem Hrn. Eugene Sue mehr Honorar bezahlt haben, als selbst Frau von Paalzow für 3 Bände ihrer Romane von unserm Max bekommen, was bekanntlich nicht unbedeutend ist. Nun rede doch einer von deutschem Patriotismus, und die Buchhändler nennen sich die Hebammen der deutschen Cultur.

Potsdam, 25. Juni. (Sp. Z.) Gestern Vormittag gegen 12 Uhr kam die Prinzessin von Preußen mit dem Eisenbahnzuge hier an und bestieg hierauf den Wagen, um weiter zu fahren. In der Gegend des Schlosses stürzten die beiden Vorderpferde mit dem Vorreiter und zwar so plötzlich und heftig, daß die Stangenferde und der Wagen darüber gingen. Obschon die Ordnung gleich wieder hergestellt wurde, so mußten dennoch die Vorderpferde ausgespannt werden, während welcher Zeit J. k. Hoh., Höchstwelche der drohenden Gefahr zur allgemeinen Freude glücklich entgangen war, bei dem Kaufmann Hrn. Miethe abtrat. Zum Glück war die Verletzung des Vorreiters nur leicht. Das Sattelpferd schien etwas mehr als das Handpferd verletzt zu sein.

Magdeburg, 24. Juni. (Magd. Z.) Ein Haupt-Resultat der Rabbiner-Versammlung in Braunschweig war die Bestätigung der vom Sanhedrin zu Paris 1807 auf 12 von Napoleon vorgelegte Fragen ertheilten Antworten, worunter auch der Punkt von den Misch-Ehen. Ueber Sabbath, Lithurgie und Ehegesetz wurden Commissionen niedergesetzt, um diese Gegenstände zur nächsten Versammlung vorzubereiten.

Köln, 21. Juni. — Der Erzbischof von Köln, Clemens August Frhr. v. Droste-Vischering, beabsichtigt eine Reise nach Rom zu machen. Dem Vernehmen nach hat er schon nach Berlin geschrieben, um einen Ministerialpaß zu erlangen.

Köln, 22. Juni. (Köln. Z.) Durch Rescript des königl. General-Procurators ist nun auch das Barreau in Kenntniß gesetzt worden, daß durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Mai letzthin sämmtlichen Justizbeamten, insbesondere den Advokaten und Notarien, jede Theilnahme an ausländischen Berathungs-Vereinen, namentlich aber die Theilnahme an der „Mainzer Advokaten-Versammlung" untersagt sei.

(Köln. Dombl.) Nach einer Mittheilung des königl. Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Schaper, haben des Königs Majestät neuerdings geruht, zur Fortsetzung des Dombaues die Summe von 50,000 Rthlr. und außerdem für dieses Jahr zum Fortbau des nördlichen Thurmes 10,000 Rthlr. als extraordinairen Beitrag allergnädigst zu bewilligen und nach Maßgabe des Bedürfnisses zur Disposition stellen zu lassen.

Trier, 19. Juni. (Sp. Z.) Wir sehen in diesem Herbst einem zahlreichen Besuche von Fremden entgegen, die herbeieilen werden, sich an dem seltenen Schauspiel der Ausstellung des heiligen Rocks Christi zu erbauen. Diese, der Obhut unseres Domstifts anvertraute Reliquie giebt sich für nichts Geringeres, als jenes Kleid, das der Herr auf seinem Wege zur Richtstatt trug, und wovon Joh. 19. 24. erzählt wird, daß die Kriegsknechte um dasselbe loosetén. Sie steht daher im hohen Ansehen und der Volksglaube legt ihr Wunderkräfte bei. Als unter französischer Herrschaft vor 33 Jahren die letzte Ausstellung statt fand, welche 14 Tage dauerte, soll während dieses ganzen Zeitraums Niemand in Trier gestorben sein. Unsere Stadt verdankt dieses unschätzbare Besitzthum der Munificenz der heiligen Helena, der Mutter Constantins des Großen. Diese gottselige Frau, die mit der Mutter Napoleons die Vorliebe für Andachtsgegenstände solcher Art getheilt zu haben scheint, wurde im vergangenen Jahre auf einer hiesigen Kanzel als die Erfinderin des heiligen Kreuzes bezeichnet. Wie alt die Verehrung des heiligen Rocks zu Trier ist, läßt sich urkundlich nicht genau nachweisen, glaubhaft reicht sie nicht bis zu Constantin hinauf. Die, welche unsere Reliquie gesehen haben wollen, beschreiben sie als ein sehr morsches, auf untergelegte Seide aufgenähtes Gewebe, von kaum mehr erkennbarer Farbe. Nachdem die letzte Ausstellung vorüber war, erfolgte die Versiegelung und Beisetzung durch den Bischof unter Mitwirkung der ersten obrigkeitlichen Personen, mittelst Vermauerung in den Wänden des Doms, an geheimer, nur wenigen Vertrauten bekannter Stelle; und so soll es immer hiermit gehalten worden sein. Um Ueberfüllung der Stadt zu verhüten, wird die diesmalige Ausstellung sechs Wochen dauern. Aus allen Gegenden der Bisthums, auch aus Coblenz, von woher diese Feier eifrigst bevorwortet sein soll, werden sich Pilgerzüge in Bewegung setzen.

Deutschland.

Hannover, 21. Juni. (H. C.) In der heutigen Versammlung des Magistrats und der Bürgervorsteher ist der Stadtrichter Oelzen pr. loco zum Stadtsyndicus an die Stelle des zum Stadtdirector beförderten Hrn. Evers gewählt worden.

Aus dem Hannoverschen, 19 Juni. (Fr. J.) Am Pfingstsonntage haben die Osnabrücker, Bielefelder u. s. w. Lichtfreunde eine Versammlung zu Tatenhausen gehalten. Die Zahl der versammelten Lichtfreunde war diesmal sehr ansehnlich.

Braunschweig, 20. Juni. (Düsseld. Z.) Die Rabbiner-Versammlung in hiesiger Stadt hat, verläßigen Mittheilungen zufolge, beschlossen, das Gebet Kol-Nidré abzuschaffen, — eine Art juristischer Formel, wodurch alle Gelübde rc. für das ganze künftige Jahr im Voraus für nichtig erklärt werden. Dieses Machwerk, in arrimäischer Sprache abgefaßt, verunstaltete bisher den israelitischen Ritus für den Vorabend des Versöhnungstages, wo mit demselben der Gottesdienst eröffnet wurde, und gab schon oft zu allerlei gehässigen Aeußerungen und Verdächtigungen Juden und Judeneid Anlaß. Man kann dessen Beseitigung daher als einen sehr wichtigen Fortschritt betrachten.

Karlsruhe, 21. Juni. (Bad. Bl.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, in welcher über die von der ersten Kammer beschlossenen Abänderungen an dem Entwurf des Strafgesetzes discutirt wurde, schlug ein Mitglied die Beseitigung der Todesstrafe vor, und es sprachen sich für die Abschaffung dieser Strafart aus die Abgeordneten Rettig, Bissing, Posselt, Zittel, Hecker, Welcker, Rindeschwender, Knittel rc. Staatsrath Jolly erklärte, daß die Regierung die Todesstrafe nicht vorgeschlagen haben würde, wenn sie von der Nothwendigkeit ihrer Anwendung auf wenige schwere Fälle nicht überzeugt wäre. So lange es solche Verbrechen gebe, erfordere es der sittliche Ernst als letztes Mittel, einem solchen Verbrecher das Leben zu nehmen. Es sei männlicher, in solchen Fällen den Tod zu erkennen, als lebenslängliches Gefängniß. Die Regierung, obgleich, wie das ganze Strafgesetz beweise, zur Milde geneigt, werde auf die Abschaffung der Todesstrafe gegenwärtig nicht eingehen. Der Antrag des Abgeordneten Rettig, die Todesstrafe aufzuheben, wird mit 38 gegen 19 Stimmen verworfen. — Der Antrag der Commission, den Wunsch in das Protokoll niederzulegen: „daß die Regierung so bald, wie immer thunlich, das Fallbeil oder eine andere gleich zweckmäßige Maschine einführen möge", wird mit 48 gegen 9 Stimmen angenommen.

Würzburg, 21. Juni. (F. J.) Die neue Gewerbsteueranlage bildet noch immer das Tagesgespräch. Außer den fünfzig reclamirenden Gewerben hat nun auch der Handelsvorstand in einer eigenen Beschwerdeschrift die allgemeinen und localen Handelsverhältnisse im Gegensatze zu dem hohen Steuermaße der höchsten Stelle dargelegt. Dieselbe schließt mit folgenden Worten: „Als loyale Unterthanen beabsichten Würzburgs Kaufleute keinerlei Renitenz gegen ein publizirtes Gesetz. Nicht der Akt der Einführung des Gewerbsteuergesetzes von 1814 ist es, der uns gegenwärtig beunruhigt, sondern die Art der Ausführung, die Ungleichheit und die Ueberbürdung. Der Regierungsbezirk Unterfranken und Aschaffenburg kann verfassungsmäßig nach keiner andern Gesetzes-Auslegung und Gesetzes-Anwendung behandelt werden, als die beiden Bayern, die beiden andern Franken, als die Oberpfalz und Schwaben behandelt worden sind; was in sechs Provinzen ein legales Faktum ist, darf dem Pincipe nach nicht in der siebenten verworfen werden. Und über dieser constitutionell-bayerischen Rechtsform erblicken wir noch den Geist des wiederholte Revision zusichernden Gewerbesteuergesetzes von 1814, den Geist jedes Steuergesetzes, welcher nichts Anderes bezweckt, als Leistungsmaß und Leistungsfähigkeit in den rechten Einklang zu bringen und die Quelle der Staatseinkünfte dergestalt zu regeln, daß sie von mäßigen, aber sichern Zuflüssen bürgerlicher Wohlhabenheit sich dauernd nähre, nicht aber durch gleichzeitige Anziehung aller Kräfte anfangs wohl etwas stärker fließe, bald jedoch ins Stocken gerathe und schwinde." So eben verbreitet sich das beruhigende Gerücht, daß die Kreisregierung beschlossen habe, das erhöhte Steuermaß vor der Hand nicht exequiren zu lassen.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 24. Juni. — Vorgestern starb in dem zwei Stunden von hier entfernten herrlichen Kloster Neuburg der Prälat dieses Stiftes, Jakob Ruttenstock, lateranensischer Abt, Erbhofcaplan, Doctor der Theologie, Verordneter der niederösterr. Landstände, k. k. Regierungsrath, Referent über die Gymnasial-Studien rc. rc., nach längerer Krankheit. Der Verewigte war eben so durch seine Leutseligkeit beliebt, wie durch hohe Gelehrsamkeit, wovon insbesondere seine in 4 Bänden Wien 1832—1835 erschienene Kirchengeschichte ausgezeichnetes Belege liefert, und eben so als Kanzelredner berühmt. Morgen findet sein feierliches Begräbniß zu Kloster Neuburg statt.

(A. Z.) An der Theresianischen Ritterakademie ist nun definitiv eine Lehrkanzel für diplomatische Staatengeschichte und positives Völkerrecht gegründet. Die Vorträge müssen in französischer Sprache gehalten werden.

† Durch gefällige Mittheilung erfahren wir, daß die Unruhen in Prag als beendet anzusehen sind. Der Rest der noch nicht wieder arbeitenden Drucker hatte sich am 24. d. am Steinberg versammelt, und da wiederholte Aufforderungen von Seiten der Polizei-Behörden, auseinander zu gehen und an ihre Beschäftigung zurückzukehren, fruchtlos blieben, wurde der ganze Haufe vom Militair eingeschlossen und der größte Theil desselben, circa 300 Köpfe, arretirt. Seitdem ist nicht die geringste Unordnung mehr vorgefallen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 18. Juni. (Spen. Z.) Eine Verordnung bestimmt, daß bei zu prüfenden Adels-Documenten von Einwohnern des Königreichs Polen die Atteste der Kirchenbücher nur dann ihre volle Gültigkeit haben, wenn sie bei den Civilgerichten des Königreichs ebenfalls niedergelegt worden sind. — Am 15ten fand hier der berühmte Historiker, Wirkl. Staatsrath Krug, einen traurigen Tod, indem er von einer Equipage mit wild gewordenen Pferden niedergebrannt und dabei so stark am Kopfe verletzt wurde, daß er, aller ärztlichen Hilfe ungeachtet, daran starb. Obgleich bereits im 81sten Lebensjahre stehend, war er doch noch im Besitz aller geistigen und körperlichen Kräfte. Ihm gebührt das Verdienst, der Grunder einer systematisch geregelten russischen Münzsammlung gewesen zu sein.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. — In der Deputirtenkammer wurde heute die Debatte über die projectirte Paris-Lioner Eisenbahn fortgesetzt.

Die Deputirtenkammer hatte im vorigen Jahre um diese Zeit ihre legislativen Arbeiten bereits beendigt. Der Schluß ihrer diesjährigen Arbeiten wird erst gegen Ende des nächsten Monates erfolgen können.

Der König und die königliche Familie haben sich nach Fontainebleau begeben.

Der Hof wird bis zu Anfang des nächsten Montag um den Herzog von Angoulème öffentlich trauern. Es macht dies einen sehr günstigen Eindruck auf das Volk, welches bekanntlich viel auf Anstand und Schicklichkeit hält.

In den hiesigen diplomatischen Salons wird noch immer viel über den Besuch des Kaisers Nikolaus in London gesprochen; alle Versionen stimmen darin überein, daß der Czar und die Königin Großbritanniens ziemlich unzufrieden von einander geschieden sind. Die Königin fühlte sich bei ihrem Zustande (sie ist im letzten Monate ihrer Schwangerschaft) durch das Unerwartete des Besuches in ihrer Weiblichkeit verletzt, während der Zar sich beleidigt fand, daß man nicht während seiner Anwesenheit, wie es doch an den nordischen Höfe Sitte, die Familientrauer abgelegt habe; mehr aber noch schien ihn unangenehm zu berühren, daß die Königin sich bei allen ihm zu Ehren bereiteten Festen und selbst bei der Tafel zu Windsor mehrere Male von seiner Seite zurückzog und den Kaiser halbe Stunden lang mit dem Prinzen Albert allein ließ. Diese Entfernungen aber hatten ihren Grund in dem Zustande der Königin, die auf Anordnung der Aerzte jeden längeren Körperzwang vermeiden muß und sich deshalb bei längeren Ceremonien oft in ihre Gemächer zurückzog, um etwas auszuruhen. Auch Baron von Brunow und Graf Orlow fanden eine kühle Aufnahme bei Lord Aberdeen und Sir Robert Peel, die dem kaiserlichen Herrn eine Ueberraschung nicht vergeben konnten, die das ohnehin schwankende Torykabinet in neue Verlegenheiten und in eine unangenehme, gespannte Stellung zu Frankreich gebracht hätte. Der Kaiser soll in sehr übler Laune abgereist sein und seine nächsten Entschließungen dürften von seinen neuesten Dispositionen gegen England Zeugniß geben.

(L. Z.) Man versichert, der Prinz von Joinville habe den Befehl über die Flotte nur unter der Bedingung angenommen, nicht von den diplomatischen Agenten abhängig zu sein und nach seiner Ansicht und auf seine Verantwortlichkeit handeln zu können; er sei so weit mit unumschränkten Vollmachten abgegangen, und werde, falls der Kaiser keine Genugthuung gebe, Tanger, Tetuan und noch eine Hafenstadt bombardiren und provisorisch besetzen. Das Dampfboot Rubio, das einer Aktiengesellschaft gehört und die Fahrten zwischen Toulon und Marseille machte, ist von der Regierung um 140,000 Frs. gekauft und sogleich bewaffnet worden, um sich an das Geschwader des Prinzen anzuschließen. Ein Brief aus Bona vom 4ten d. meldet, daß die Tuneser das französische Grenzlager bei Calle angegriffen haben; fünf Mann sind verwundet worden.

Lyon, 17. Juni. (F. J.) Ein hiesiges Blatt spricht folgendermaßen vom Gustav-Adolph-Verein: „Schon bei mehreren Anläßen hat der Widerstand Deutschlands die gänzliche Unterwerfung Europa's unter das römische Joch verhindert. In dieser Beziehung ist die heutige religiöse Regung jenseits des Rheins ein interessantes Studium. Wir wollen jetzt nur zwei hervorstechende Dinge bezeichnen: les comités évangeliques de Gustave-

Adolphe“ und „les comités de secours pour les Chrétiens en Orient.“ Nach Erklärung des Zweckes des ersten Vereins heißt es: „So bestehen denn einerseits eine große, durch die Regierungen autorisirte protestantische Congregation, deren Zweck, den bedrängten Glaubensgenossen Hülfe, den entstehenden Kirchen Beistand zu leisten, öffentlich anerkannt ist, und andrerseits die jesuitischen und intriguanten Congregationen, die so organisirt sind, daß sie jeder Aufsicht entschlüpfen, und deren Einkünfte nur einer verborgenen und geheimnißvollen Macht vertraut sind. Ueberall fühlen die friedlichen Bürger das Bedürfniß, sich zu vereinigen, um die religiöse Freiheit gegen die fortdauernde Verschwörung zu vertheidigen.“

Algier, 10. Juni. (A. Z.) Nach den letzten Nachrichten hatte sich der Generalgouverneur zuerst nach Orleansville begeben, von wo aus er an die Westgrenze der Provinz Oran rücken sollte. Auf diesem Zuge ist der Marschall Bugeaud nicht wie gewöhnlich von dem officiellen Historiographen begleitet, den der Kriegsminister ihm beigegeben, einem gewissen Hrn. Christian, Uebersetzer der phantastischen Geschichten Hoffmanns. Es scheint daß ein ziemlich ernstlicher Streit den Helden von dem Priester der Clio, der ihn verunsterblichen sollte, getrennt hat. Bugeaud, der die Journalisten verabscheut (obwohl er selber manche Zeitungsspalte gefüllt hat) hatte sich verleiten lassen in Gegenwart des Hrn. Christian, der zu der großen Armee der periodischen Presse gehört, gegen dieselben heftige Beleidigungen auszustoßen. Hieraus ist ein vollständig homerischer Wortwechsel entstanden, in dem man in sehr wenig parlamentarischen Redensarten einander seine Gesinnungen ausgedrückt hat. Trotz eines Anscheins von Aussöhnung hat sich der Schriftsteller wie Achilles grollend in sein Zelt zurückgezogen und überläßt die Sorge, den großen Mann herauszustreichen dem, der will. Er sieht etwas spät ein, daß die Stellung eines amtlichen Literaten nicht immer angenehm bei einem Militärchef ist, der wie Hr. Bugeaud eine souveräne Verachtung für alles hegt, was nicht zum Kriegshandwerk gehört, und ganz besonders für alle Schreibenden.

Spanien.

Madrid, 15. Juni. — Am 10ten d. empfing die Königin in Gegenwart der Königin Mutter und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Barcelona in einer Privataudienz den türkischen Specialgesandten, Fuad Effendi, welcher von dem Sultan beauftragt worden, Ihre Maj. aus Anlaß ihrer Volljährigkeitserklärung zu beglückwünschen. Die bei diesem Anlasse gehaltenen Reden hatten in französischer Sprache statt.

Portugal.

Aus Lissabon vom 10. Juni wird dem englischen Blatte Sh. et Merc. Gazette über den Handelsvertrag mit Preußen geschrieben: „Es ist ein Tractat zwischen Portugal und Preußen abgeschlossen, von keiner commerciellen Bedeutung oder Wichtigkeit — für die beiden Länder; es wird ziemlich offen anerkannt, daß nur ein politischer Zweck zum Grunde liegt.“

Großbritannien.

London, 21. Juni. — In der Sitzung des Oberhauses vom 18. Juni wurde der die kräftigere Unterdrückung des Sklavenhandels betreffende Gesetzesvorschlag zum dritten Male verlesen. — Im Unterhause war keine Sitzung, da von seinen durch die letzten Verhandlungen ermüdeten Mitgliedern sich nur 36 eingefunden hatten. Die Verhandlungen dieses Hauses am 19. waren kurz und zeigten die gänzliche Hilflosigkeit der conservativen Regierung in der Bürgerschaft, von der man anzunehmen pflegt, sie vertrete die Interessen des Volkes. Das Haus verhandelte die Kirchenverwaltungsbill. In der Sitzung vom 20. wurden 49 Petitionen zu Gunsten der Auflösung der Union übergeben. Herr Masterman stellte eine Anfrage betreffs des Einflusses der Bankprivilegienbill auf Privatbanken. Herr Gladstone erwiderte, daß es nicht die Absicht der Regierung sei, die Bestimmungen jener Bill in Bezug auf solche Banken für jetzt weiter auszudehnen, als in Betreff der Registrirung derselben. Die wohlerworbenen Rechte dieser Banken sei die Regierung entschlossen, zu respectiren. Capitain Layard fragte an, ob das Gerücht, daß Lord de Grey sein Amt als Lordlieutenant von Irland niedergelegt habe, irgend auf Wahrheit beruhe. Sir Robert Peel erklärte, dies sei allerdings der Fall, aber nur schwache Gesundheit der Grund davon. Darauf constituirte sich das Haus zum Comité über die Zuckerzollbill, und eine lebhafte Diskussion erhob sich über den Zucker durch Sklaven-Arbeit erzeugt, und durch freie Arbeit gewonnen. Der einzige Minister, der sich herabließ, über diesen Unterschied eine Erklärung zu geben, war Herr Gladstone, und diese Erklärung bestand darin, daß die Sklaverei auf Java verschieden sei von derjenigen in Brasilien. Obgleich dies nun gar keine Antwort war, und Lord Palmerston die Minister darüber sehr scharf berief, so war es doch unmöglich, von denselben eine andere Begründung ihres vorgeschlagenen Differenzzolles zu erhalten. Herr Hume gab zu verstehen, augenscheinlich unter Zustimmung des Hauses, daß die Minister selbst nicht wüßten, was eigentlich die von ihnen gemachte Unterscheidung bedeute. Es folgte eine lebhafte Conversation, und Hr. Gladstone war, aufs Aeußerste getrieben, genöthigt, zu erklären, daß er nicht wisse, ob in Cochin China der Zucker durch Sklaven oder freie Leute gewonnen werde. Fast der ganze Abend verstrich in der Verhandlung der verschiedenen Paragraphen des Gesetzes, und vielleicht hat niemals eine Regierung eine so wichtige Maßregel auf eine so schwache, hinkende Weise vertreten, wie es diesen Abend mit dem Zuckerzollgesetze der Fall war. Hr. Gladstone drehte und wendete sich unter den Angriffen, die von allen Seiten auf ihn geschahen, wie der Teufel in geweihtem Wasser, und nur gelegentlich kam Sir Robert Peel mit schwachen Unterstützungsversuchen hervor. Zieht man alle Umstände in Erwägung, so ist diese Zuckerzollbill die unklugste Maßregel, die eine Regierung jemals beantragt hat. Die Toryregierung affectirt einen Abscheu gegen den durch Sklaven-Arbeit erzeugten Zucker, sie beleidigt die Brasilianer, der Engländer beste Kunden, und giebt vor jenen einigen obscuren Inseln im Osten den Vorzug, auf denen nach allen Berichten die Sklaverei viel mehr zu Hause ist, als in Süd-Amerika. — Nach hin- und herschwankender Debatte wurden alle Klauseln der Bill nach und nach angenommen und die Berichterstattung über die Bill beschlossen. — Beim Schluß trug Hr. Ducombe noch darauf an, daß die bei Bewilligungsbills gebräuchliche Formel: „die Zölle werden gern und freiwillig gestattet“, ausgelassen werden möchten, da man darüber nur lachen würde. — Sir Robert Peel bemerkt, es sei nichts Außerordentliches darin, daß das Haus seine eigenen Beschlüsse rescindire. (Gewiß nicht, aber nach der neuesten Erfahrung der Art hat Sir Robert Peel keine Ursache, sich zu beklagen.) Hr. Duncombe nahm seinen Antrag zurück. — Die schottische Kirchenbill wurde zum dritten Male verlesen und angenommen.

In der Sitzung des Unterhauses vom 19ten erschien der Lord Mayor von Dublin an der Spitze einer Deputation der Dubliner Municipalität, um eine Petition zu Gunsten O'Connell's zu überreichen. Die Petition, welche verlesen wurde, erklärt die Verurtheilung O'Connell's für gesetz- und verfassungswidrig und ersucht das Unterhaus, die in der Person O'Connell's gefährdete freie Meinungsäußerung zu schützen. — An demselben Tage überreichte der Lord Mayor von Dublin auch der Königin in der Geheimenraths-Versammlung eine Adresse zu Gunsten O'Connell's in dem vorerwähnten Sinne. Die von der Königin darauf ertheilte Antwort ist folgende: „Ich danke Ihnen für Ihre erneuerte Versicherung loyaler Anhänglichkeit an meine Person und Krone. Ich habe Ihnen meinen festen Entschluß bekannt gemacht, das Gesetz aufrecht zu erhalten und die Entscheidungen meiner Gerichtshöfe, denen die Ausübung der Justiz anvertraut ist, zu achten. Wenn in dem Verfahren der Gerichtshöfe Irrthümer vorgekommen sind, so steht eine Revision offen und die oberste Appellations-Instanz wird diese Irrthümer berichtigen. Die getreue Ausführung des Gesetzes betrachte ich als die sicherste Bürgschaft der Rechte und Freiheiten meines Volkes.“

Der Cork Reporter schreibt: „Wir erfahren aus glaubwürdiger Quelle, daß Sir R. Peel sehr bald, vielleicht schon in wenig Tagen, eine königl. Botschaft und eine Bill bezüglich der Unterdrückung der Repeal-Association in das Unterhaus bringen wird. Nach reiflicher Berathung hatte man gefunden, daß dieselbe von keinem bestehenden Gesetze erreicht werden könne, und obgleich Sir R. Peel sie durch eine Proklamation unterdrücken könnte, so hat er es doch vorgezogen, sich lieber an das Parlament zu wenden, von dem er die Bewilligung jeder Zwangsmaßregel gegen Irland erwarten kann, als all das Gehässige auf sich zu laden, das „eine Strenge über das Gesetz“ zur Folge haben würde. Man versichert uns ferner, die Bestimmungen der beabsichtigten Maßregel würden von der ernstesten, härtesten Art sein.

Der König von Sachsen hat am 20sten eine Reise in die Provinzen angetreten.

Francis, der vor längerer Zeit ein Pistol auf die Königin abschoß und deshalb deportirt ward, ist jetzt als Lehrer an der Regierungsschule zu Port-Arthur auf Van Diemensland thätig und seine Aufführung wird als ausgezeichnet belobt.

Das Dublin Paket erwähnt, ohne daran zu glauben, eines vielverbreiteten Gerüchts, nach welchem O'Connell entschlossen sein soll, nach Ablauf seiner Strafzeit ins Kloster zu gehen und Mönch zu werden.

„John Bull“ wundert sich darüber, daß man von vielen Seiten die über O'Connell verhängte Strafe als so ausnehmend strenge und unverhältnißmäßig verschreie, während doch in den letzten Decennien mehrmals härtere Strafen für weit geringere Vergehen zuerkannt worden seien. Als Belege für seine Behauptung führt er an, daß Henry Hunt wegen Agitation in Sachsen der Radicalreform 2½ Jahr lang, Sir C. Wolseley wegen desselben Vergehens 1½ Jahr im Gefängniß saßen, und daß Cobbett, weil er einen Artikel über das Geißeln der Soldaten schrieb, zwei Jahre lang in Newgate sitzen und 1000 Pfd. Sterl. Geldstrafe bezahlen mußte, während Leigh Hunt wegen eines Schmäh-Artikels gegen den Prinzen Regenten ganz dieselben Strafen erlitt.

Die portugiesischen Behörden haben erklärt, daß das Todesurtheil gegen die Dame, welche zum Protestantismus übergegangen, nur eine Formsache sei; solches Urtheil werde nie vollzogen.

Durch das von Neu-York eingetroffene Dampfschiff „Britania“ hat man die Nachricht erhalten, daß der britische Kauffahrer „Saladin“ 40 Stunden von Halifax völlig gescheitert ist. Wie man hört, hatte die Mannschaft den Capitain und dessen Frau ermordet, das Schiff absichtlich stranden lassen, und sich der reichen Ladung bemächtigt. Die Admiralität hat sofort Befehle zur Verfolgung und Festnehmung der Schuldigen erlassen.

Nach den neuesten Berichten aus Rio de Janeiro hatte am 28. April die Vermählung der Prinzessin Januaria mit dem Grafen v. Aquila stattgefunden. Die Deputirtenkammer hatte am 25sten ihre Vorbereitungs-Sitzungen eröffnet: man erwartete lebhafte Verhandlungen, namentlich über den Tarif. Neue Ruhestörungen in Rio Grande waren durch den Baron Caxias unterdrückt worden, welcher den Insurgenten 3000 Pferde abgenommen und sie nach Corrientes und Montevideo zurückgetrieben hatte. An der Spitze des Aufstandes befand sich Bento Manoel Gonzalvez.

Die Sloop „Wanderer“ ist vorgestern von China in Portsmouth eingetroffen mit 1 Million Dollars der chinesischen Kriegs-Contribution am Bord.

Belgien.

Brüssel, 21. Juni. — In der heutigen Sitzung der Kammer der Repräsentanten wurde zur zweiten Abstimmung des Gesetz-Entwurfs über den Tabak geschritten. Derselbe ward mit 70 Stimmen gegen eine angenommen.

In der Repräsentanten-Kammer legte gestern Herr Zoude einen Bericht über eine Bittschrift mehrer Landbauer an den Ufern der Senne vor, welche sich beklagen, daß die Ausflüsse des Gases die Gewässer so sehr verderben, daß sie ihr Vieh vergiften, und daß sie eine unzählige Menge Insekten erzeugen, deren Stiche den Menschen sowohl als dem Thiere tödtlich sind. Diese Bittschrift wurde an den Minister des Innern mit der Aufforderung übersandt, sich in der kürzesten Frist mit diesem Gegenstande zu beschäftigen.

Schweiz.

Neuchatel, 18. Juni. — Gestern eröffnete unser gesetzgebender Körper seine gewöhnliche Sitzung. Der Gouverneur, General v. Pfuel, sagte in der Eröffnungs-Rede u. a., daß Maaßregeln getroffen seien, um die aus den Ereignissen von 1831 entstandene Schuld zu tilgen. Hr. Challandes wurde zum Präsidenten für diese Session ernannt. Hr. Calame erstattet Bericht über die eidgenossischen Angelegenheiten. Das Verfahren von Oberwallis wird darin gutgeheißen, und der gesetzgebende Körper stimmte dem Bericht bei. Ueber den Antrag Aargaus hinsichtlich der Jesuiten wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Genf, 14. Juni. (A. Z.) Unsere Regierung hat dem Abbé Marilley bei dessen vom Bischof geschehener Präsentation zum hiesigen Oberpfarrer die Genehmigung versagt. Der Bischof beharrte bei seiner Wahl und Ernennung, in der kathol. Kirche St. Germain wurde dessen definitive Anstellung als Oberpfarrer von der Kanzel verkündigt, so wie ein Mandement des Bischofs, worin er sich über die Verfolgungen, über Druck und Ungerechtigkeiten gegen die katholische Kirche beklagt und dem Katholicismus in Genf traurige Tage voraussagt, was großen Eindruck in den untern katholischen Volksklassen machte. Da ließ der Staatsrath dem Abbé Marilley vor einigen Tagen andeuten, daß er den Kanton zu verlassen habe. Die Regierung wünscht für den Abbé irgend einen aus dem Lande gebürtigen Geistlichen. — Vorgestern beschloß der Großrath auf den Antrag des Staatsraths, trotz heftiger Gebärdung des Radicalismus, mit großer Mehrheit dem frühern Verlangen einer außerordentlichen Tagsatzung keine Folge zu geben.

Genf, 16. Juni. (A. Z.) Die Besorgniß Vieler wegen der von unserer Regierung verfügten gezwungenen Abreise des Abbé Marilley war ungegründet. Gestern früh fuhr der Polizeicommissär in einem Wagen an des Abbé's Wohnung vor; dieser stieg, zwar protestirend, aber doch der Aufforderung folgend, mit zwei Geistlichen ein und wurde auf die Grenze des Kantons Waadt gebracht. Keine Art von Volksbewegung ist bei dieser Gelegenheit entstanden. Dagegen sind wegen dieser Sache bei unserer Regierung diplomatische Noten von Turin und vom Kanton Freiburg eingelaufen, die sich stark gegen die Ansichten und Maßregeln unseres Staatsraths äußern sollen. Ich werde darauf zurückkommen. — Die kleine französische Stadt Cluses ist vor einigen Tagen ganz abgebrannt (s. gestr. Z.). Um unsern Nachbarn zu zeigen, daß die Genfer Protestanten doch gute Christen sind und keinerlei Haß gegen ihre katholischen Brüder und Nachbarn haben, vielmehr ihnen

gern mit aller Menschenfreundlichkeit in der Noth helfen, werden für Clesus schleunig Sendungen an Lebensmitteln, Geld, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w. angestellt.

Die kathol. Staatszeitung berichtet aus Schwyz: Sonntag den 16ten fand der feierliche Einzug der Jesuiten in das neuerbaute Pensionat statt. In der neuen Kirche wurde der erste Gottesdienst gehalten; der Abt von Einsiedeln hielt das Hochamt, Hr. Kommissarius Sater die Predigt. Die Kirche konnte kaum die Hälfte des aus allen Gegenden zahlreich zusammengeströmten Volkes fassen.

Italien.

Rom, 15. Juni. (A. Z.) Folgen einer Erkältung, die sich der Papst in letzter Woche zugezogen, nöthigten ihn, mehrere Tage das Zimmer zu hüten. Doch ist das Unwohlsein in diesem Augenblick völlig beseitigt, und der Consistorialsaal des Vaticans wird für die Einberufung der Cardinäle zu einem Consistorium hergerichtet. Der Papst wird dasselbe übermorgen abhalten. Ein anderes großes Consistorium, das wichtige kirchliche Fragen verschiedenen Staaten gegenüber erledigen soll, wird gleich nach dem Peter- und Paulsfeste zusammentreten. Die Gluth der Sonne, welche seit mehr als einer Woche diluvianischen Regengüssen gefolgt ist, macht einen längern Aufenthalt in Rom nicht eben wünschenswerth.

(D. A. Z.) Die katholische Kirche wird eine Heilige mehr erhalten, nämlich die durch Schönheit und Tugend ausgezeichnete, vor 2 Jahren hier gestorbene Fürstin Borghese, Tochter des Lord Shrewsbury. Der kirchliche Prozeß ist eingeleitet, die Heiligsprechung wird aber erst nach 50 Jahren erfolgen. Der Tiber ist wieder in sein Bett zurückgetreten, hat aber sehr großen Schaden gethan. Seit Menschengedenken ist hier nicht so viel Regen gefallen, als am 1sten bis 4. Juni dieses Jahres.

Osmanisches Reich.

† Schreiben aus Konstantinopel, 12. Juni. — Am 3ten d. M. Morgens war der Sultan in den Dardanellen angekommen und daselbst unter einer General-Salve der Geschütze sämmtlicher Batterien gelandet. Nachdem er in dem Hause des Gouverneurs sich ausgeruht hatte, besichtigte er die am asiatischen Ufer gelegenen Festungswerke und ließ Schießübungen daselbst vornehmen. Hierauf begab er sich in einer Barke nach der europäischen Küste und nahm daselbst das Fort Deimen Tabiassi in Augenschein, wo gleichfalls mit scharfgeladenen Kanonen manövrirt wurde. Bei seiner Rückfahrt Abends wurde eine Illumination veranstaltet und Feuerwerke abgebrannt. Am darauf folgenden Tage, bei Sonnenaufgang, schiffte sich der Sultan auf der Dampffregatte „Esseri Dschedid" ein. — Der Sultan hat in den Dardanellen viele Gnadenbezeigungen ertheilt und ansehnliche Geschenke zurückgelassen. — An demselben Tage Nachmittags traf der Großherr in Mitylene ein, wo ihn auf dem mit einem Triumphbogen geschmückten Landungsplatze unter anderen auch 10 Erzbischöfe und Bischöfe in Pontifical-Ornate erwarteten. — Am 5ten besichtigte Se. Hoheit ungeachtet des schlechten Wetters die Befestigungswerke und ordnete Artillerie-Exercitien an. Am 6ten machte er einen Ausflug aufs Land, wohnte am 7ten dem Freitags-Gebete in der großen Moschee bei und verließ am 8ten die Insel, wo er, wie allenthalben auf seiner Reise, reiche Geschenke hatte vertheilen lassen. Namentlich erhielten die Notablen von Mitylene, so wie die Führer der von Smyrna nach Scio gekommenen Deputationen, Ehrenkaftane. Am 10ten endlich ist der Sultan in diese Hauptstadt zurückgekehrt, wo er mit denselben Feierlichkeiten empfangen wurde, die bei seiner Abreise stattgefunden hatten. Als die Dampffregatte, auf der er sich befand, in den Hafen einlief, hielt sie an, um den Quarantaine-Vorschriften zu genügen. Die Beamten der Sanitäts-Intendanz näherten sich hierauf in einer Barke, richteten an den Capitain die gewöhnlichen Fragen, nahmen das Sanitäts-Patent des Schiffes unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln in Empfang und ertheilten ihm sodann die freie Prattica. Der Großherr, welcher seinen Willen ausgesprochen hatte, sich allen vorgeschriebenen Formalitäten zu unterwerfen, um der muselmännischen Bevölkerung, besonders den Großwürdenträgern, ein gutes Beispiel zu geben, befand sich während dem auf dem Verdeck. (Auf der Rückfahrt durch die Dardanellen hatte er gleichfalls den Befehl ertheilt, den Director und den Arzt der dortigen Contumaz an Bord seines Schiffes zur Amtshandlung zuzulassen.) Hierauf setzte das Dampfschiff den Weg nach dem großherrlichen Palaste von Beylerbey fort, wo der Sultan den Sommer zubringt. Abends fand eine große Illumination statt. — Der Capudan Pascha, welcher mit der großherrlichen Flotte dem Sultan bis Mytilene gefolgt war, hat Befehl erhalten, mit einem Theile derselben an die syrische Küste zu segeln, und dort vorerst Station zu nehmen, einige weitere Schiffe sollen ihm dahin von hieraus folgen. — Aus Albanien, Bulgarien u. s. w. publicirt die Pforte fortwährend günstige Nachrichten. Die Unterwerfung sämmtlicher Rebellen wird nun mit größter Bestimmtheit mit dem Beisatze bestätigt, daß ein Theil der flüchtigen christlichen Bevölkerung schon anfange, im Vertrauen auf den Schutz der türkischen Truppen, an den heimathlichen Heerd zurückzukehren; dagegen verbreitet sich eben die Sage von einem Einfalle bosnischer Türken in Serbien, der zu einem blutigen Gefechte Veranlassung gegeben haben soll. — Unter den in letzter Zeit hier angekommenen Fremden von Auszeichnung habe ich Ihnen den bekannten französischen Deputirten Duvergier de Hauranne zu nennen. — Der königl. schwedische Geschäftsträger von Testa ist von König Oskar in seiner Eigenschaft bestätigt worden und hat seine neuen Creditive bereits der Pforte übergegeben.

Von der türkischen Grenze, 12. Juni. (A. Z.) — Aus Cattaro wird gemeldet, daß eine am 28. v. M. daselbst angekommene englische Corvette große Aufmerksamkeit erregt habe, hauptsächlich weil der Commandant derselben, Lord Clarence Paget, nach kurzem Aufenthalt mit sechs seiner Offiziere eine Reise nach Montenegro unternommen. Der Vladika von Montenegro sei auf diesen Besuch offenbar vorbereitet gewesen, indem er an Bord nicht nur einen Adjutanten zur Begleitung bis Cattaro entgegengesandt habe, sondern demselben persönlich einige Stunden Weges entgegen gegangen sei. Im höchsten Grad auszeichnend sei die Aufnahme der Engländer in Cetinje gewesen. Nach einer mehrstündigen geheimen Unterredung des Lords mit dem Vladika soll dieser verschiedenen Beamten Befehle gegeben haben, seinem Gaste die genauesten Ausweise über die politische, statistischen und commerciellen Verhältnisse des Landes, namentlich über dessen Stellung zu Rußland und die Entstehung und den Betrag der bisherigen Geldbezüge von dieser Macht zu ertheilen. Nachdem er das Gewünschte erhalten, habe Lord Clarence, von der Wache des Vladika und dessen Bruder aufs ehrenvollste begleitet, unverweilt die Rückreise nach Cattaro angetreten und hier ohne Verzug die Segel gelichtet, um sich nach Tunis zurückzubegeben und dem Commandanten der dortigen Escadre von seiner Sendung, welche durch ausdrücklichen dringlichen Befehl des englischen Cabinets veranlaßt worden sein soll, Bericht zu erstatten. Die in Cetinje auf Spießen prangenden türkischen Köpfe scheinen übrigens den Engländern wenig gefallen zu haben, da sie sich nach ihrer Rückkehr nach Cattaro einstimmig über den rohen Zustand des montenegrinischen Volkes vernehmen ließen.

Amerika.

Baltimore, im Mai. (D. A. Z.) Deutschland ist hier nicht als Gesammtheit vertreten. Nur Preußen hat einen regelmäßigen Residenten hier gehabt, der ein würdiger Mann, aber durchaus nur ein Preuße war. Es fehlt an einem Generalconsul des deutschen Zollvereins, von dem alle Specialconsulate ihre Instructionen und Directionen erhalten. Da sind preußische, bremische, hamburgische, bayerische, würtembergische, badische, sächsische, weimarische, meiningische, gothaische ꝛc. Consuln, sogar Generalconsuln! Viele dieser Herren bewarben sich um einen solchen Titel, um eben einen zu haben; sie haben mehr Kosten von der Installirung, als sie jemals Zinsen vom Anlagecapital aus ihrer Stellung nehmen können. Dadurch können die deutschen Consuln, selbst die bessern, nicht zu Ehren kommen, weil man hier kaum weiß, wem sie angehören. Man denke sich einen Consul eines kleinen, hier ganz unbekannten deutschen Ländchens dem englischen Consul oder dem französischen gegenüber. Diese Letztern schätzen a priori solche Diplomaten aus Nationalstolz gering. Dies ist es, was die Stellung der deutschen Consuln ganz unmöglich macht.

Miscellen.

* (Oehlenschläger in Dresden). Die Dresdener Abendzeitung sagt Folgendes von dem sich jetzt in Dresden aufhaltenden deutsch-dänischen Dichter: „Seine neueste Tragödie „Dina" — ein Stoff aus der dänischen Geschichte —, nach deren Verlesung er vom Könige von Preußen mit demselben Kreuze der Friedensklasse des Ordens pour le mérite decorirt ward, das vor Kurzem noch Thorwaldsen getragen, wird hier im nächsten Herbste in Scene gehen, und haben wir auf einen besonders durch den Character der Titelrolle interessanten Beitrag für unsere an guten Dramen so arme Bühnenliteratur zu hoffen."

Elberfeld. In Mettmann hat ein Hund ein ohne Aufsicht in der Wiege liegendes Kind angegriffen und dem Säugling die Wandungen des Unterleibs angefressen.

Was man bisher für unglaublich hielt, hat die kölnische Dampfschifffahrts-Gesellschaft nun wirklich ausgeführt: Das am 16. Juni, Morgens 5 Uhr von Straßburg abgegangene Schnellboot traf gegen 11 Uhr Abends in Köln ein.

Paris. Der berühmte Naturforscher Geoffroy Saint-Hilaire ist den 19ten Juni in einem Alter von 72 Jahren mit Tode abgegangen.

Graf Valle San Juan, einer der Leiter des Aufstandes von Cartagena, hat sich in Algier angekauft und nun seine Leute, Equipagen und sein ganzes Hauswesen nachkommen lassen.

Der beliebte Balletmeister und Tänzer Perrot von Paris befindet sich jetzt zu London, wo er für die Saison engagirt ist. Er gilt auch für einen Meister in der Polka; die Polkawuth hat in London eben so um sich gegriffen wie in Paris. Eine reiche Dame, die von Perrots Geschick in diesem Tanz hörte, wollte Unterricht bei ihm nehmen. Perrot, der sehr gut honorirt wird, hatte wenig Lust, einen solchen Unterricht zu geben, und dachte sich daher durch einen sehr hohen Preis davon zu befreien. Er erwiderte, er werde unter fünf Pfund Sterling die Stunde keinen Unterricht geben. Die Antwort der sehr reichen und vornehmen Dame lautete, man habe nicht nach dem Preise gefragt, sondern wolle nur den Unterricht. So gab denn Hr. Perrot der Dame täglich eine Stunde zu 5 Pfd. Sterl. Die Schülerin lernte trefflich; dies weckte den Neid der andern Mode-Damen; sie wollten eben so tanzen, und ganz in Kurzem kam Perrot so in die Mode, daß er außer seinen Appointements als Tänzer und Balletmeister beim Theater noch täglich 20—25 Pfd. Sterl. verdient. Er will sich am Schluß der Saison ein Landhaus kaufen und dasselbe Polkafolie benennen.

Der Testamentsvollstrecker des kürzlich verstorbenen Dichters Campbell hat sich an das Capitel der Westminster-Abtei mit der Anfrage gewendet, ob die sterbliche Hülle des Dichters in dem Dichter-Winkel (poët's cornet) Aufnahme finden werde, und eine bejahende Antwort erhalten. — Bei der Gelegenheit berichtigt ein Morgenblatt die neulich in die Zeitungen gelangte Notiz, daß die vor etwa zehn Jahren in die Speicher des Zoll-Bureau gelieferte Kiste, die Statue Byrons von Thorwaldsen enthaltend, zertrümmert und die Statue selbst verloren oder zerstört sei. Jenes Blatt versichert, die Kiste habe sich wohlerhalten wieder gefunden und werde gegen Bezahlung der Lagergebühr ausgeliefert werden. Daß übrigens der Decan und das Capitel der Westminster-Abtei nach wie vor auf dem Beschlusse beharren, Byrons Statue nicht in die Abtei aufzunehmen, haben noch dieser Tage mehrere Bischöfe im Oberhause erklärt, bei welcher Gelegenheit der Bischof von London seine völlige Zustimmung zu diesem Beschlusse gegen den „Dichter der Immoralität und Irreligiosität", wie er ihn bezeichnete, aussprach.

Man erzählt von einer neuen Erfindung, die in der Buchdruckerkunst gemacht worden sei, und die Erfindung Guttenbergs völlig umgestalten soll. (?) Noch verlautet nichts Näheres darüber, doch soll das Geheimniß binnen Kurzem veröffentlicht werden. (Leipz. M.-Z.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

* Breslau, 27. Juni. — Da die städtischen Kassen-Beamten, welchen nachgegeben worden ist, ihre deponirten Kautionen gegen baares Geld umzutauschen, gebeten haben, dies für jetzt noch unterlassen zu dürfen, da die Course der Stadtobligationen so niedrig stehen, daß ihnen ein großer Verlust bevorstehe, so hat der Magistrat den Stadtverordneten die Ausführung folgender Maßregeln vorgeschlagen: 1) Aussetzung der Umwandlung der in Stadt-Obligationen gestellten Amts-Cautionen, bis diese Effecten wiederum einen höhern Cours erreicht haben werden. 2) Die im verflossenen Weihnachts-Termine gekündigten 12,900 Rtl. Stadt-Obligationen, statt mit Kautionsgeldern, mit den eigenen Mitteln der Kämmerei einzulösen, was für ausführbar gehalten wird, weil sich von jener Summe bereits 3900 Rtl. im Besitz der Kämmerei befinden, und 250 Rtl. städtischen Beamten gehören, mithin nur noch 8750 Rtl. erforderlich sind, um jene Kündigung zu realisiren. 3) Eine weitere Kündigung von Stadt-Obligationen für dieses Jahr nicht eintreten zu lassen, sondern das, was zu Erreichung des etatsmäßigen Tilgungs-Quantums etwa noch erforderlich sein sollte, von denjenigen Stadt-Obligationen zu entnehmen, die mit 45550 Rtl. zur möglichsten Haltung des Courses aus den Beständen der Kämmerei aufgebracht worden sind. Die Stadtverordneten sind diesen Vorschlägen des Magistrats beigetreten.

Die am 19ten d. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetenwahlen.

„Der Geist der Commune ist kein solcher, wie Sie Sich denselben vorstellen" sagte ein erfahrener Bürger am 18. d. M. am Tage vor der Stadtverordnetenwahl zum Referenten, und berief sich dabei auf den folgenden Tag. Traurig, aber wahr ist es, daß Herr S. mit jener Aeußerung recht behalten muß. Von den 4309 stimmfähigen Bürgern der 35 Bezirke, welche am 19. d. zu wählen hatten, fanden sich nur 2208 ein, und beinahe die Hälfte, 2101, wo-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 149 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 28. Juni 1844.

(Fortsetzung.)

von 1138 mit, und 963 ohne Entschuldigung, blieben aus. Merkwürdige Aeußerungen sind vorgekommen, die als Entschuldigungen gelten sollten. In folgenden Bezirken überstieg die Zahl der Weggebliebenen die der Gekommenen: Accisebezirk, Albrechtsbezirk, Antonienbezirk (von 119 Wählern erschienen nur 46), Barbarabezirk, Börsenbezirk (von 112 Wählern erschienen nur 44), Goldene Radebezirk (von 141 Wählern erschienen nur 56), Magdalenenbezirk, Matthiasbezirk, Neuscheitnigerbezirk (von 88 Wählern erschienen nur 38), Oderbezirk (von 149 Wählern erschienen nur 38), Rosenbezirk, Schloßbezirk (von 153 Wählern erschienen nur 54), Sieben Churfürstenbezirk (von 158 Wählern erschienen nur 63), vier Löwenbezirk. Das Factum spricht für sich selbst, Referent enthält sich aller wehmüthigen Betrachtungen.

Von den versammelten 35 Bezirken wurden 14 gewesene Stadtverordnete wiederum, und 18 Stadtverordnete neu gewählt; 2 Wahlen sind noch in suspenso, da über die Gewählten erst Erkundigungen eingezogen werden sollen. Außerdem wurden noch 20 Stellvertreter und 6 Schiedsmänner (drei von ihnen wieder) gewählt. Es wäre sehr wünschenswerth, daß die Wahlversammlungen künftiges Jahr auf einen Sonntag verlegt würden, — die Heiligkeit desselben dürfte darunter nicht leiden —, damit die Wähler sich nicht mit ihren Wochengeschäften für ihr Ausbleiben entschuldigen können, denn es kann nicht verhehlt werden, daß man von manchen, gerade nicht wohlhabenden Bürgern die Aufopferung eines vielleicht wichtigen Wochentages nicht unbedingt verlangen darf.

---

* Dem Vernehmen nach ist die neue Brücke über den Stadtgraben zur Verbindung der alten und neuen Taschenstraße für einen jährlichen Pachtschilling von mehr als 1600 Rthlr. verpachtet worden, wonach wir nunmehr die baldige Eröffnung der dortigen Passage zu gewärtigen haben.

---

* Da der Stall der hiesigen Artillerie-Abtheilung umgebaut und erhöht werden muß, wozu wenigstens eine Zeit von zwei Monaten erforderlich ist, und die Commune in Ermangelung eines andern Stalles zur Unterbringung von circa 150 Pferden und der dazu erforderlichen Mannschaften genöthigt sein würde, solche bei hiesigen Bürgern einzuquartieren, so ist das Abkommen getroffen worden, ein Pauschquantum von 150 Rtl. zu zahlen, damit die Artillerie-Abtheilung einen Nothstall in dem k. Exercier-Schuppen errichte. Durch dieses Abkommen erspart die Commune an Stallvergütigung ungefähr 330 Rtl., und befreit die Bürger von der Last einer außergewöhnlichen Einquartirung.

Am 23sten d. M. starb hiesigen Ortes der sehr vielen Kaufleuten und andern Geschäftsmännern wohlbekannte Schnellbote Eustachius Volke. Er war am 8. Juli 1785 geboren und hat seit seinem 20sten Jahre, in welchem er sein Wanderhandwerk begann, nicht weniger als 14500 deutsche Meilen zurückgelegt. Unermüdet im Laufen, brauchte er nie mehr als eine Stunde für die Meile und machte z. B. den Weg von hier nach Glogau (14 Meilen) in einem Tage. — Unvermögend, mit Schnellposten und Locomotiven zu concurriren, trieb er in neuerer Zeit Kammerjägerei und hinterläßt seine Wittwe in Armuth und Dürftigkeit. (B. B.)

---

* Salzbrunn, 26. Juni. — Als ich vor acht Tagen hierher kam, war ich auf nichts gespannter, als auf das, was ich von den Weberunruhen hören würde. Peterswaldau und Langenbielau sind zwar ziemlich entfernt von hier (3—4 Meilen), ich glaubte aber über so bedauerliche Vorfälle die allgemeine Theilnahme noch beredt zu finden, um so mehr, als ein Centralpunkt der Weberindustrie der hiesigen Gegend, Freiburg, nahe liegt. Jetzt kann ich dem Leser melden, was ich in acht Tagen gehört habe. Nichts! Man spricht von dem veränderlichen Wetter, von liebenswürdigen Damen, von der Ermüdung nach dem Morgenspaziergange, von dem Mangel an Geselligkeit im Ganzen.

Vielleicht machen die Berge Miene zu erzählen dachte ich, vielleicht flüstert dir die freie Luft über dem Thale zu. Ich stieg auf die Wilhelms-Höhe; da lag sie vor mir, die hohe Eule (ein schauerlicher Name), in blauen Duft gehüllt, so phlegmatisch, als ob niemals, wie doch vor Kurzem, bange Menschenherzen an ihrer steinernen Brust geklopft hätten; schweigend streckte sie ihren langen Rücken, wie ein wiederkäuendes Lastthier, vor mir aus, und über ihr lagerten die Wolken. Ich sah, daß Alles ruhig ist.

Auch hier unten ist es still; man lebt einsam und vereinzelt, obwohl der größte Theil der Brunnengäste rüstig herumwandelt, die Gesellschaft ist in ganz kleine Kreise getheilt, die sich vergnügen, so gut es gehen will. Aber daß man z. B. am schönen Tage wüßte, heut bewegt sich das gros der Brunnenwelt da oder dort hin, davon ist mir bis jetzt nichts bemerklich geworden. Am Sonntage, wo die Musik des 1. Kürassier-Regts. (aus Breslau) spielte, soll die Wilhelmshöhe sehr besucht gewesen sein; gestern, wo dasselbe stattfand, war sie leer. Am meisten fehlt es an einer Abendgesellschaft, in der man bei den dürftigen materiellen Patientengenüssen, allgemeine Unterhaltung fände. Nach dem Spaziergange ist man auf das Zimmer oder den Hof beschränkt, wenn man nicht ins Theater gehn will. Die Butenop'sche Gesellschaft spielt jetzt hier und leistet den Verhältnissen angemessen Gutes. Hr. König, Regisseur und eins der ersten Mitglieder, würde sich seinen Platz auf stehenden Theatern gesichert haben, wenn ihm vergönnt gewesen wäre, sich nach Mustern auf großen Bühnen weiter auszubilden.

Für die Brunnen-Anlagen ist bekanntlich seit Jahren ungemein viel geschehen. Die Munifizenz des Grafen Hochberg und die von Kenntniß und Geschmack geleitete Sorgfalt des geh. Hofrathes Dr. Zemplin wirken unermüdlich fort.

Bei dem veränderlichen Wetter haben wir hier andauernd Frühling. Die Bäume grünen noch so frisch, wie im Mai, und die Maikäfer (nicht Brachkäfer), summen an heiteren Tagen noch fröhlich umher.

---

† Warmbrunn, 24. Juni. — Unser Kurort hat durch den am 22sten d. M. in Hirschberg erfolgten Tod des Hofrathes und ersten Badearztes, Dr. Emanuel Friedrich Hausleutner, Ritters des rothen Adlerordens 4ter Klasse, einen würdigen Mann und vielfach verdienten Arzt verloren. Derselbe war zu Pleß den 14. August 1770 geboren, am 29. Juli 1795 zu Halle zum Doctor der Medicin promovirt worden und hatte seit dem Jahre 1802 das Amt eines Badearztes allhier verwaltet. Aus seiner schriftstellerischen Thätigkeit ist sein Werk über „Warmbrunn und seine Heilquellen" (Hirschberg 1836 gr. 8) hervorzuheben. Seine übrigen Arbeiten, die man in Nowack's schles. Schriftsteller-Lexikon verzeichnet findet, betreffen außer der Dissertation de locis in apoplexia affectis eine Reihe von Abhandlungen, die er in mehreren medicinischen Journalen und den schles. Provinzial-Blättern veröffentlicht hat.

Actien-Course.

Berlin, vom 26. Juni.

Hamburger 118½—¼ bez.
Rheinische 85¾—½ bez.
Köln-Mindener 112¾—¼ bez.
Oberschlesische A. 123½ bez. und Gld.
" B. 115½ bez. und Br.
Märker 115½—114½ bez. und Br.
Görlitzer 115½ Br.

Breslau, vom 27. Juni.

In Eisenbahnactien und Zusicherungsscheinen war heute das Geschäft beschränkt.
Oberschles. 4% pCt. 122 Br.
Oberschl. Priorit. 103½ Gld.
Oberschl. Lit. B. volleingezahlte p. C. 116 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. 120 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 103½ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 113⅙ bez. u. G.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 115 u. 114⅚ bez.
Sächsisch-Schlesische (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 116 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 106½ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 112½ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 118¾ Br.
Zarskoje-Selo pro Stück à 200 Pap.-Rub. p. C. 77 Br.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen, beehre ich mich Freunden und Bekannten, anstatt einer jeden besondern Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 26. Juni 1844.

Dr. Jungnickel, Regimentsarzt

Todes-Anzeige.

Die innige Freude der im December v. J. gefeierten Secundiz hat sich gar bald in gerechte Trauer verwandelt. Am 26. Juni früh entschlief an Altersschwäche sanft im Herrn der hochwürdige Pfarrer und Jubelpriester Herr Franz Langenickel in Kattern, in dem ehrenvollen Alter von fast 74 Jahren, tief betrauert von seinen Verwandten und Befreundeten, wie von der ihm stets theuern Kirchengemeinde, in welcher er als rastlos thätiger Seelsorger durch 40 Jahre segensreich gewirkt hatte. Er schlummere bis zum herrlichen Auferstehungsmorgen im ewigen Frieden!

Pfarrer Dr. Hoffmann,
im Namen der tief betrübten Geschwister und Geschwister-Kinder und als Testaments-Executor.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Mit tief betrübtem Herzen melden wir unsern verehrten Verwandten und Freunden, daß es Gott gefallen hat, unsern lieben Sohn Alfred, 6 Monat alt, in Folge von Zahnkrämpfen zu sich zu nehmen; wir bitten um stille Theilnahme bei unserm großen Schmerze.

Schollwitz den 25. Juni 1844.

Freiherr von Seherr und Thoß.
Louise Freiin von Seherr und Thoß, geborne von Elsner.

Theater-Repertoire.

Freitag den 28sten: „Die Krondiamanten." Komische Oper in drei Akten von Scribe. Musik von Auber. Theophila, Dem. Leopoldina Tuczeck, als zehnte Gastrolle.

Die öffentliche Prüfung der Zöglinge in der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt wird Sonnabend den 29. Juni c., des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, abgehalten werden, wozu ergebenst einladet:

Der Schlesische Verein für Blinden-Unterricht.

Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Da der von dem verstorbenen Fräulein **Charlotte Starck** hierselbst seit vielen Jahren betriebene **Spitzenhandel** von den Erben nicht fortgesetzt werden soll, so wird zur möglichst baldigen Veräußerung des bedeutenden Waarenlagers, bestehend in allen Sorten **achter Spitzen, Blonden, gestickten Taschentüchern, Kragen, Spitzengrund, Tüll** u. s. w. vom 28. Juni ab bis zum letzten Juli d. J. ein **Ausverkauf** in dem früheren Verkaufs-Lokal, **Oderstraße No. 1, zwei Treppen hoch**, stattfinden, bei welchem die sämmtlichen vorhandenen, sehr guten Waaren **nach festen, unter dem Einkaufspreise bestimmten Preisen gegen sofortige baare Zahlung** verkauft werden sollen.

Bekanntmachung.

Mit dem 1sten Juli dieses Jahres wird zwischen Bernstadt und Oels eine tägliche, zweispännige Personenpost eingerichtet, die aus Bernstadt um $2\frac{1}{2}$ Uhr Morgens abgehen und in Oels um $4\frac{1}{2}$ Morgens, zum Anschluß an die erste Oels-Breslauer Personenpost eintreffen wird. Aus Oels wird sie um $10\frac{1}{4}$ Uhr Abends, nach Ankunft der zweiten Breslauer-Oelsner Personenpost, abgefertiget werden und um $12\frac{1}{4}$ Uhr Nachts in Bernstadt eintreffen.

Als Hauptwagen wird ein viersitziger, auf Druckfedern ruhender Wagen benutzt werden. Außerdem werden nach Bedürfniß Beichaisen gestellt.

Das Personengeld beträgt 5 Sgr. pro Person und Meile, wofür 30 Pfd. an Gepäck frei mitgenommen werden können.

Oels den 26. Juni 1844.

Königliches Post-Amt.
Windmüller.

Die Auction der Mode- und Schnittwaaren des Herrn **Salomon Prager jun.** wird heute und folgende Tage fortgesetzt.

Saul, Auct.-Commissarius.

Gutsverkauf.

Ein Rittergut mit 1200 Morgen guten Acker, 230 Morgen Wiesen, einem bedeutenden Torfstich, 1300 Schaafe; das übrige lebende und todte Inventarium gut und vollständig, gutes Wohnhaus, die Wirthschaftsgebäude sehr gut; ist mir unter soliden Bedingungen zum Verkauf übertragen worden. Auch werden Güter zu jedem beliebigen Preise zum Kauf nachgewiesen. Das Nähere ist zu erfahren durch

W. Schrötter in Brieg.

Wohnungen ganz nahe an den Heilquellen Landecks betreffend!

Bestellungen auf sehr schöne, trockne, mit recht vielen Bequemlichkeiten reichlich versehene, in einem englischen Garten und ganz nahe an beiden Bädern sich befindende möblirte herrschaftliche Wohnungen von 2, 3, 4, 5, 6 zusammenhängenden Zimmern werden sowohl bei Madame Hübner im Burggrafen zu Landeck, wie auch in der Handlung Hübner u. Sohn in Breslau, Ring No. 40, angenommen und bestens ausgeführt.

In einer der größeren Provinzial-Städte Schlesiens, in einer sehr wohlhabenden Gegend, ist ein lukrativer, gut gelegener Gasthof, erster Klasse, in gutem Bauzustande, mit vollem Inventarium, bei einer mäßigen Anzahlung, wegen Familienverhältnisse baldigst zu verkaufen oder gegen ein Landgut zu vertauschen. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei dem vormal. Rittergutsbesitzer Tralles, Schuhbrücke No. 23.

Eine Hypotheken-Forderung, die auf einem gut gelegenen Grundstück in Langenbielau bei Reichenbach haftet, ist baldigst vortheilhaft gegen jura cessa abzutreten und das Nähere zu erfahren in Breslau, Klosterstraße No. 18 parterre hintenhinaus rechts.



Gut ausgestimmte Flügel in Mahagoni- und Kirschbaumholz, von gefälligem Aeußeren und schönem Ton, für deren Dauer unbeschrankte Garantie geleistet wird, stehen möglichst billig zum Verkauf Neue Weltgasse No. 36, im goldenenen Frieden, erste Etage.

Eine Zwistmaschine auf Leinen, so wie auf Baumwolle, steht zu verkaufen vor dem Nikolaithor, Fischergasse No. 8.

Zweihundert Thaler werden sofort gegen genügende Sicherheit gesucht, durch das Agentur-Comtoir, Schuhbrücke No. 23.

Geflochten
werden alte und neue Rohrstühle, aufs beste und billigste beim
Tischlermeister Urban,
Weißgerber-Straße No. 30. parterre.

Reine Ziegenmilch ist fortwährend zu haben, Reuschestraße No. 50. neben den 3 Linden.

Militair-Conzert,

heute Freitag den 28sten Juni, im Liebichschen Garten.

Ein Mädchen höheren Standes wünscht als Gesellschafterin oder zur Leitung der Wirthschaft ein Engagement. Dieselbe sieht mehr auf eine freundliche Behandlung, als auf hohen Gehalt. Das Nähere darüber ist zu erfragen Weidenstraße No. 6, zwei Treppen hoch.

Ein thätiger, ganz zuverlässiger Wirthschaftsschreiber kann auf einem Gute, während der Erntezeit, Beschäftigung finden und ist das Nähere beim Riemermeister Herrn Scholz auf der Junkernstraße, neben der goldnen Gans, zu erfahren.

Zu vermiethen

und Termino Michaelis zu beziehen, die 2te Etage Ring No. 34. sowohl getheilt als auch im Ganzen. Das Nähere beim Kaufmann J. S. Gerlitz daselbst.

Albrechtsstraße No. 45 sind die erste und zweite Etage, deren jede aus 8 Piecen, worunter 4 Zimmer, besteht — Term. Michaelis beziehbar — sofort zu vermiethen.

Das Nähere daselbst in der zweiten Etage.

Eine meublirte Vorderstube
ist sogleich zu vermiethen Karlsstraße No. 3, zweite Etage.

Zwei sehr schöne und trockene Gewölbe sind Rautenkranz, Ohlauer Straße, vom 3ten Juli ab zu vermiethen und das Nähere in der Gaststube zu erfahren.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Herrenstraße No. 18. zwei Treppen hoch, eine Stube für einzelne Herren.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Cosel, General-Lieutenant, von Berlin; Frau v. Radoszewska, von Opatowek; Hr. v. Dreski, Rittmeister, von Tschammendorf; Herr von Treskow, von Friedrichsfelde; Gutsbesitzerin v. Rakwaska, aus Polen; Hr. Piotrowski, Hausbes., Hr. Piotrowski, Advokat, Hr. Dr. Zawodski, sämmtl. von Warschau; Herr Dr. Hasper, von Königsberg; Hr. Lejeune, Rentier, von Verwiers. — Im weißen Adler: Hr. Breßler, Aktuarius, von Guben; Hr. Freund, Bildhauer, von Mannheim; Hr. v. Schwander, Hauptmann, von Magdeburg; Gutsbesitzerin v. Sadowska, von Krakau; Hr. v. Karsnicki, aus Polen; Hr. Baron von Lüttwitz, von Gorkau; Hr. v. Raven, von Postelwitz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Potworowski, von Posen; Hr. Brauer, Stadtrath, von Bromberg; Herr Schwede, Ob.-Ld.-Ger.-Assessor, von Gnesen; Hr. Franke, Partikulier, von Berlin; Herr Helwig, Partikul., von Wien; Hr. Schneider, Kaufm., von Guhrau; Hr. Volbrechtshausen, Kaufm., von Werdau. — In den 3 Bergen: Hr. Braune, Kaufmann, von Annaberg; Hr. Tschirsch, Hr. Schmiedel, Kaufleute, von Maltsch; Hr. Mehwald, Kaufmann, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Taubadel, Landrath, von Roschkowitz; Hr. Willberg, Amtsrath, von Fürstenau; Hr. Hörlein, Gutsbes., von Schurgast; Lehrerin Olennska, von Warschau; Hr. Heynemann, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Hartmann, Kaufm., von Landeshut; Hr. Tift, Kaufm., von Neisse. — Im deutschen Haus: Hr. Lisser, Kaufm., von Strehlen; Hr. Frei, Kaufm., von Schmiedeberg. — In 2 gold. Löwen: Hr. Lewin, Hr. Pollack, Kaufleute, von Liegnitz; Hr. Wohlauer, Kaufmann, von Goldberg; Frau Rittmeister Ruppert, von Herrnstadt. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Kirschstein, Gutspächter, von Skreppno; Hr. Schmidt, Oberförster, von Karlsruh; Hr. Brodtmann, Kaufm., von Neusalz; Baronin v. Rothkirch, von Schön-Ellguth. — Im weißen Storch: Hr. Sachs, Kfm., v. Münsterberg; Hr. Kaiser, Kfm., von Tarnowitz; Hr. Cohn, Kaufmann, von Loslau. — Im Rautenkranz: Hr. Ebert, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Mendelsohn, Partikulier, von Hamburg; Hr. Tiller, Gastwirth, Herr Galle, Hr. Zimmer, Fabrikanten, sämmtl. von Schweidnitz. — Im weißen Roß; Herr Gruschke, Kalkulator, von Goschütz. — In der Königs-Krone: Hr. Bartsch, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Neugebauer, Kaufm., von Langenbielau; Hr. Blümel, Lehrer, von Striegau; Hr. Weymann, Partikulier, von Peilau. — Im Privat-Logis: Hr. Starke, Geh. Ober-Justizrath, von Berlin, neue Schweidnitzerstr. No. 3. b; Herr Wagner, Kaufmann, von Dittmannsdorf, Schweidnitzerstr. No. 48; Hr. Hayn, Kaufmann, von Leobschütz, Wallstraße No. 1.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course

Breslau, den 27. Juni 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{1}{12}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{12}$
Dito	2 Mon.	—	$148\frac{11}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 23	—
Wien	2 Mon.	—	$104\frac{1}{4}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	—	$111\frac{2}{3}$
Polnisch Courant	—	$98\frac{1}{6}$
Polnisch Papier-Geld	—	$98\frac{1}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	$105\frac{1}{8}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$88\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	101	—
Dito Gerechtigk. dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{3}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	$103\frac{3}{4}$
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	100	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Die fälligen **Zins-Coupons** von **Pfandbriefen Litt. B.** werden in den Vormittagsstunden vom 1sten bis incl. 15. Juli in unserm Comtoir, Blücherplatz No. 17, eingelöst.

Zu den, bei Präsentation der Coupons erforderlichen Verzeichnissen werden Schemata von uns unentgeltlich ausgegeben.

Ruffer & Comp.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist soeben erschienen:

Ueber die singulären Erbrechte an schlesischen Rittergütern

von

Dr. Karl Freiherrn von Richthofen
Professor der Rechte in Berlin.
gr. 8. geh. 20 Sgr.

Um falschen Gerüchten und ferneren unrichtigen Aufsätzen in öffentlichen Blättern (Schaluppe zum Dampfboot No. 71.) vorzubeugen, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich nicht die Weber bei dem Aufstande in Peterswaldau am 4ten dies. Mts. durch Geld beschwichtigt, auch selbige von mir keines verlangt haben, sondern der Zweck ihres Kommens zu mir war nur allein der, mir mitzutheilen, daß mir und meinem Eigenthum nicht der geringste Schaden zugefügt werden soll; indem sie zu jeder Zeit mit dem von mir für ihre Arbeit erhaltenen Lohne, so wie auch mit der Behandlung zufrieden gewesen wären.

Nur einige waren darunter, welche mich um Branntwein ansprachen; da ich aber mit diesem nicht genügen konnte und mochte, suchte ich selbige durch eine geringe Kleinigkeit an Gelde zu befriedigen, wofür sie sich ein Glas Branntwein kaufen konnten, um nicht unter ihnen durch eine gänzliche Verweigerung eine Mißstimmung hervorzubringen.

Peterswaldau den 27. Juni 1844.

Friedrich Wagenknecht.

Den in der Zeitung No. 125 sich zu nennen vergeblich aufgeforderten und ohne Mühe errathenen schurkischen Verläumder, welcher das von ihm selbst verfasste und seiner niedrigen Denkungsart ganz entsprechende Bruchstück eines Briefes nach S. bei N. sandte, zur Nachricht: „dass er sich vergeblich abmüht, ehrenwerthe Personen, die ihn, so wie alle diejenigen, welche ihn näher kennen, nur tief verachten, so herabzusetzen, wie er selbst ist, und dass Alles eingeleitet ist, ihn so zu bestrafen, wie er es verdient."

Alle Montage geht Schweidnitzer Straße, Meerschiff, eine Personengelegenheit, welche auch allerlei Gepäck besorgt, nach den Bade-Orten: Landeck, Langenau, Reinerz und Cudowa.

Johann Ludwig.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum die ganz ergebenste Anzeige, wie sie die Fortsetzung der Gastwirthschaft im Gasthofe zum Rautenkranz, Ohlauer Straße No. 8, so wie auch die damit verbundene Weinstube und alle andere Commissions-Geschäfte ihres seligen Mannes, des Bürgers und Kaufmanns Carl Wysianowski, von heute ab für ihre eigene Rechnung übernommen habe, und wagt sie die ergebenste Bitte, das Vertrauen, welches sich der Verstorbene erfreuen durfte, auch ihr fernerhin geneigtest schenken zu wollen.

Breslau den 27. Juni 1844.

Die verw. Wysianowski geb. Fuß.

Der Text für die Predigt in der St. Trinitatiskirche, Sonnabend den 29. Juni, früh 9 Uhr, ist Sprüchw. 23, 26.

C. Teichler, Missionsprediger.

Ich wohne jetzt Ohlauer Str. No. 16.
Ed. Voltz sen.,
Herren-Kleider-Verfertiger.

Neu erfundene und durch vorliegende **ärztliche** und **Erfahrungs-Zeugnisse bewährte**

Chemische Gichtsocken

zur **Erwärmung** der Füße und **Vertreibung gichtisch-rheumatischer** Schmerzen und aller durch **Gicht** oder **Kälte** entstandenen Anschwellungen à $1\frac{2}{3}$ Rthlr. sind neuerdings angekommen in dem Depot für Breslau und Umgegend bei

Carl Schreiber, Blücherplatz No. 19.

Verkauf ausgestopfter Vögel.

Wegen schleuniger Versetzung ist eine sehr große Sammlung sorgfältig ausgestopfter, fast aller in Deutschland einheimischen Gattungen Vögel, welche sich zur Aufstellung in einer höhern Lehranstalt vorzüglich eignen würde, in 40 großen Glaskasten sofort billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Falchschen Buchdruckerei zu Brieg.

Packkisten
empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring No. 40.

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 27. Juni 1844.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 10 Sgr. 6 Pf
Roggen	1 Rthl. 6 Sgr. = Pf.	1 Rthl. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf
Gerste	1 Rthl. = Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. = Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. = Sgr. = Pf
Hafer	= Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.	= Rthl. 21 Sgr. = Pf.	= Rthl. 19 Sgr. 6 Pf